

Medizinische Poliklinik

Zur 350. Jubiläumsfeier der Gießener Universität befand sich die Medizinische Poliklinik, damals unter der Leitung von Prof. Dr. Thure von Uexküll, im Gebäude der ehemaligen Städtischen Waage in der Frankfurter Straße 63. Sie konnte jedoch 1964 in ein neu errichtetes Gebäude Ecke Friedrichstraße/Rodthohl umziehen. Hier waren eine große poliklinische Ambulanz mit 10 Untersuchungskabinen und drei Stockwerke für Bettenstationen (68 Betten) in einem Haus vereinigt (Abb. 17,1 und 17.2), das gleichzeitig eine Röntgenabteilung im Erdgeschoß enthielt sowie Räume für die Abteilung Klinische Chemie. Im Kellergeschoß erhielt die neu gegründete

Abteilung für Nuklearmedizin entsprechende Räumlichkeiten für diagnostische Zwecke, während auf einer Station zwei Zimmer zur stationären Therapie mit Radionukliden eingerichtet worden waren. Eine entsprechend notwendige Abklinganlage erlaubte jetzt ein weiteres Spektrum diagnostischer und therapeutischer nuklearmedizinischer Verfahren. Das Kellergeschoß bot weiterhin nunmehr auch für wissenschaftliche Laboratorien neuen Platz, einschließlich eines Tierstalles für experimentelle Arbeiten.

Die Medizinische Poliklinik verfügte zum Zeitpunkt des Umzuges über 23 Assistentenstellen, zusätzlich einige wissenschaftli-



Abb. 17,1: Das Bettenhaus der Medizinischen Poliklinik (1982)

che Ratsstellen und 30 Medizinisch-Technische Assistentinnen. Sie war eine modern ausgerüstete Institution, welche einerseits für praktische Ärzte, aber auch für niedergelassene Internisten die letzte diagnostische und zum Teil auch therapeutische Instanz darstellte. Auch wissenschaftlich blühte die Klinik auf, nachdem die Erschwernisse der räumlichen Beengtheit im alten Gebäude vorüber waren. Unter der Leitung von Uexküll erfuhren folgende Forschungsgebiete besondere Förderung: Pathogenese der Hypertonie, der Nierenerkrankungen, die Schilddrüsendiagnostik und insbesondere die psychosomatischen Aspekte der verschiedensten Erkrankungen im Bereiche der Inneren Medizin.

Im Jahr 1967 folgte von Uexküll einem Ruf an die damals neu gegründete Medizinisch-Naturwissenschaftliche Hochschule Ulm, um sich dort Reformvorstellungen über die innere Struktur eines intern-medizinischen Zentrums bezüglich Krankenversorgung, Forschung und Lehre, insbesondere auch im Verbund mit anderen Disziplinen (Kinderheilkunde, Dermatologie) zu widmen. Es folgte ihm eine große Zahl von Mitarbeitern, so daß eine Ära ihr Ende fand.

1968 übernahm Prof. Dr. Hans J. Dengler den Lehrstuhl und die Leitung der Klinik. Der klinische Betrieb in den folgenden Jahren war bestimmt durch eine Überfülle von Patienten, die von dem vorhandenen ärztlichen und nicht-ärztlichen Personal, trotz dessen Aufstockung im Zusammenhang mit der Übersiedelung wenige Jahre zuvor, kaum bewältigt werden konnten. Täglich waren 100 bis 120 Patienten in der Ambulanz zu versorgen. Diese starke Routinebelastung, die allerdings für die Ausbildung der Assistenten zahlreiche Vorteile bot, brachte Probleme für die wissenschaftliche Arbeit, für die sehr viel weniger Zeit blieb, als beispielsweise bei Mitarbeitern in der Medizinischen Klinik. In wissenschaftli-

cher Hinsicht stand im Vordergrund die Beschäftigung mit Problemen der Pharmakokinetik sowie des Arzneimittelmetabolismus, die in der Stoffgruppe der Digitalisglykoside, der Beta-Rezeptoren-Blocker, der Flavonoide und der ersten Calcium-Antagonisten ausführlich untersucht wurden. Ein zweiter Schwerpunkt waren Untersuchungen zum sympathikoadrenalen System, in klinischer Hinsicht über Phäochromozytome und verwandte Tumoren, in klinisch-pharmakologischer Hinsicht insbesondere über Cyklamate und das aus ihnen entstehende Cyclohexylamin.

Im Bereich der klinischen Funktionsdiagnostik wurde in diesen Jahren ein modernes Lungenfunktionslaboratorium aufgebaut, das sich wissenschaftlich insbesondere mit der CO₂-abhängigen Atemregulation und deren Beeinflussung durch Pharmaka befaßte. In dem kleinen klinisch-immunologischen Laboratorium wurden Herzmuskelantikörper untersucht sowie die Veränderungen der Plasmaproteine in der Gravidität und unter der Behandlung mit steroidal Antikonzeptiva. Die für eine Poliklinik so wichtige kardiologische Arbeitsgruppe, für die im neuen Gebäude ein Katheterplatz eingerichtet worden war, versorgte unter der Leitung von Prof. Dr. Erwin Wick alle Patienten mit cardiologischen Fragestellungen einschließlich der Vorbereitung für Herzoperationen (Klappenersatz) in der Kardiochirurgischen Abteilung des Zentrums für Chirurgie (Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Hehrlein). Neben Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Einfluß des Hypertonus auf die Herzleistung waren es insbesondere systematische Untersuchungen des Herzens bei Flach- bzw. Trichterbrust und der Aufbau einer Schrittmacher-Sprechstunde, die inzwischen weit über Gießen hinaus die größte Zahl dieser Patienten versorgt.

Nachdem Dengler im Jahre 1973 einem Ruf an die Universität Bonn gefolgt und



Abb. 17.2: Der Poliklinikbau mit den Ambulanzkabinen (1982)

dabei von einem großen Teil seiner Mitarbeiter begleitet worden war, stand die Medizinische Poliklinik bis 1976 unter der kommissarischen Leitung von Prof. Dieter Ludwig Heene, Oberarzt der jetzigen Medizinischen Klinik I (Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Hanns-Gotthard Lasch). 1976 wurde Prof. Dr. Konrad Federlin an die Gießener Universität berufen, der die Klinik bis zur Gegenwart leitet.

Entsprechend dem allgemeinen Trend in der Gesundheitsversorgung der Bundesrepublik zeigt sich auch in Gießen im Krankengut der Medizinischen Poliklinik eine weitere Konzentration von ambulante und stationär zu versorgenden Schwer- bzw. Schwerstkranken bei gleichzeitiger Abnahme der Patientenzahlen für diagnostisch und therapeutisch weniger komplizierte Erkrankungen. Durch die Einrichtung zahlreicher Spezialsprechstunden, in denen Patienten, falls erforderlich, aus der Allgemeinen Ambulanz durch Ärzte mit

entsprechenden Spezialaufgaben betreut werden, erfolgt eine noch engere Verflechtung zwischen niedergelassenen Kollegen und Klinikärzten. Die Zahl der diagnostischen und auch therapeutischen Möglichkeiten hat sich auf jedem Gebiet der Inneren Medizin außerordentlich vermehrt, welches, im Vergleich mit 1964, d. h. dem Beginn im neuen Haus, etwa eine Verzweigung bis Verdreifachung der ärztlichen Leistung bedeutet. Während wegen der personell aufwendigen Intensivpflege Patienten mit akut lebensbedrohlichen Erscheinungen in die entsprechende Intensivstation der Medizinischen Klinik I verlegt werden, desgleichen Patienten zur Dialyse bei chronischem Nierenversagen, verfügt die Medizinische Poliklinik im übrigen über sämtliche diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der modernen Medizin. Baulich konnte 1977/78 der Aufnahmebereich für die Patientenannahme und die Archivierung der Krankenblätter räumlich

und apparativ neu gestaltet werden. 1981 begann der Auszug der Abteilung Nuklearmedizin in das benachbarte W.-C.-Röntgen-Haus, dessen Umbau im Sommer 1982 beendet wurde. Die Aufgabe in der Lehre, eine Vorbereitung der Studenten auf die ärztlichen Notwendigkeiten in der späteren eigenen Praxis vorzunehmen (Vorlesung und Praktikum „Medizinische Poliklinik“), wurde wegen der großen Studentenzahlen in den vergangenen fünf Jahren durch eine eigene Hauptvorlesung Medizinische Klinik im Rahmen des Praktikums für Innere Medizin, parallel zum Unterricht der Medizinischen Kliniken I und II, erweitert. Daneben werden zahlreiche Spezialkollegs unter Einschluß auswärtiger Hochschullehrer gelesen. Wissenschaftlich liegt der Akzent der Medizinischen Poliklinik seit 1976 auf dem Gebiet der Endokrinologie und Diabetologie sowie auf der Klinischen Immunologie mit

deren Einfluß auf zahlreiche Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises, auf Lungenerkrankungen sowie endokrine Störungen und Nierenerkrankungen.

Der in vieler Hinsicht erforderlichen Weiterentwicklung an der Medizinischen Poliklinik im Hinblick auf Krankenversorgung, Forschung und Lehre während der vergangenen 25 Jahre steht die Lokalisation des Gebäudes außerhalb des eigentlichen Klinikumsbereiches im Zeitalter des Automobils für Patienten und Ärzte wegen fehlender Parkmöglichkeiten bedrängend entgegen. Eine Erleichterung für das in der Klinik tätige Personal einschließlich der Versorgungsfahrzeuge (Apotheke des Klinikums) und vor allem für Patiententransporte konnte bisher trotz zahlreicher Eingaben bei der Stadtverwaltung nicht erreicht werden.

Konrad Federlin

Arzt-, Krankenhaus- und Laborbedarf Komplette Praxis-Einrichtungen



Das älteste medizinische
Fachgeschäft in Gießen.
Seit 50 Jahren Ihr Partner
in Sachen Gesundheit.

6300 Gießen, Frankfurter Straße 9